

Verfahren zur Rekonstruktion von alten Melodiekompositionen

Der Autor dieser Zeilen hat eine Reihe von alten Melodiekompositionen, vor allem des traditionellen östlichen Mittelmeerraumes rekonstruiert. Weil der Reichtum dieser Systeme jedoch eigene musikalische Darstellungsweisen erfordert, erschien es vor nur wenigen Jahren noch als ein fast uferloses Unterfangen, der Fachwelt die sehr schwierigen Techniken syrischer oder verwandter alter Kompositionen vorstellen zu wollen. Der glückliche Umstand, daß mit einem kleinen Team von Forschern und Sprachexperten solcherart Kompositionstechniken nicht nur in Aufzeichnungen klassischer arabischer Musik oder alter spanischer Gregorianik usf., sondern auch in deutschen Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts gefunden werden konnten, wird den Zugang zu traditionell überlieferten frühen Kompositionsformen wesentlich erleichtern helfen. Die uns wenigstens vom Hören oder von ihren gedruckten Melodiezeichnungen her geläufigen, allerdings heute in bezug auf ihre ursprünglichen Rhythmen meist sehr stark entstellten, europäischen Gesänge werden demnach zu einer willkommenen Brücke der Veranschaulichung.

Alte ostmittelmeerische Gesänge können bisher nicht anders als zur Jahrhundertwende nur in Tonstufenfolgen geschrieben werden. Ihre Akzentik und ihre Ornamentik sind so dicht und komplex und viele ihrer einzelnen Verläufe einander immer so hochverwandt, daß sie weder Theoretikern noch Komponisten mit Fachausbildung auch nur die geringsten Einblicke in formale Kriterien erlauben würden. Ihr ganzer Reichtum bleibt somit bis heute verborgen; er entzieht sich jedem Zugriff. Von daher muß ihre rhythmische Gestalt als unbekannt bezeichnet werden. Man mag in diesem Zusammenhang an ein Wort von Béla BARTÓK denken, der von der geschriebenen außereuropäischen Musik sagte, sie sei im allgemeinen totes Material. Jedenfalls hat die Wissenschaft bisher keinerlei Möglichkeit, auf die formalen Parameter solcher Klangmaterialien zuzugreifen und sie darzustellen.

Nun hat der Autor in seinen Forschungsarbeiten ein Verfahren entwickelt, welches diesem Anliegen nahekommt und der Fachwelt nunmehr schrittweise vorgestellt werden soll. Es handelt sich um die HANDHABUNG DER MELODIE - die Handhabung der Grundlagen des Rhythmus im ganzen. Das Kernstück dieses Verfahrens wird vom Autor als CHARPENTE bezeichnet: Die Charpente der Melodie ist zum einen der geschlossene Formsatz, zum anderen stellt sie eine der Musik ureigenste formal-musikalische Argumentation dar. Das ganze Verfahren beruht auf der spezifischen, jedoch ganz im Hintergrund existierenden Natur der musikalischen Bewegung. Die natur-konstanten elementaren Bewegungsvorgänge und Inhalte des Rhythmus, welche jetzt im einzelnen gezeigt werden sollen, können genauso wie Tonstufen erlernt werden; im Vergleich zu den Tonstufen gestaltet sich ihre Handhabung allerdings bedeutend schwieriger.

Das Verfahren eignet sich im Prinzip zum Bestimmen von irgendwelchem Melodiengut oder von Sprachrhythmen. Es läßt sich in dem erweiterten Kontext herkömmlichen musikalischen Verständnisses zu jeder Art analytischer oder kreativer Arbeit mit klingenden Strecken verwenden, zu größeren Untersuchungs- und Veranschaulichungszwecken wie auch zur unmittelbaren Klärung von einzelnen Fragen selbst im Bereich der Ausführung. Eine vielleicht interessante Nuance dürfte sein, daß sich dank der neuesten Entwicklung in der Darstellung damit wesentliche musikalische Vorgänge jetzt kulturübergreifend auch für Nichtmusiker korrekt veranschaulichen lassen.

